

## IWH-Industrienumfrage in Ostdeutschland zum Jahresauftakt 2011: Anhaltender, robuster Aufschwung

Cornelia Lang

*Das Geschäftsklima im Verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands erwärmte sich im Jahr 2010 spürbar. Vor allem die mittleren und großen Unternehmen mit 250 und mehr Beschäftigten berichten über ein gutes Geschäftsjahr. Die konjunkturelle Aufwärtsbewegung dokumentiert sich auch in kräftigen Umsatzzuwächsen. 62% der befragten Unternehmen melden mehr Umsatz als im Jahr 2009, 12% erzielten genauso viel Umsatz und 26% weniger als im Vorjahr. Für das Jahr 2011 erwarten die Unternehmen, dass sich diese Entwicklung fortsetzt, die Umsatzsteigerungen jedoch nicht mehr so hoch ausfallen werden wie 2010. Die stärksten Zuwächse erhoffen sich die Hersteller von Investitionsgütern, für die es im Jahr 2010 nicht ganz so gut wie in den anderen Sparten gelaufen ist. Die Beschäftigungspläne für das laufende Jahr passen in das konjunkturelle Bild. Reichlich ein Drittel der Unternehmen will bis zum Jahresende Beschäftigung aufbauen, etwas mehr als die Hälfte geht davon aus, dass der Personalbestand sich nicht ändert. Die Motoren der konjunkturellen Entwicklung der ostdeutschen Industrie im Jahr 2011 sind nach den Befragungsergebnissen die Exportunternehmen und die Hersteller von Investitionsgütern.*

Ansprechpartnerin: Cornelia Lang (Cornelia.Lang@iwh-halle.de)  
JEL-Klassifikation: L60  
Schlagwörter: Ostdeutschland, Industrie, Konjunktur

Laut Auskunft der vom IWH regelmäßig zum Geschäftsklima befragten ostdeutschen Industrieunternehmen florieren die Geschäfte zum Jahresbeginn 2011 nach wie vor. Die Trendwende nach der krisenhaften Entwicklung im Jahr 2008 setzte im Sommer 2009 ein. Die spürbare Verbesserung der beiden Klimakomponenten Geschäftslage und Geschäftsaussichten hielt im Jahr 2010 an. Sie verlief in der ersten Jahreshälfte sehr dynamisch, in der zweiten Hälfte etwas verhaltener (vgl. Abbildung 1). Am aktuellen Rand zeigt sich eine Konsolidierung der Lagebewertung bei weiter optimistischen Erwartungen.

Der konjunkturelle Aufschwung festigte sich im Laufe des Jahres 2010 zwar über alle befragten Branchen und Unternehmensgrößengruppen hinweg. Die saisonbereinigten Verläufe waren aber unterschiedlich. So berichteten die Hersteller von Vorleistungsgütern im Jahr 2010 von Umfrage zu Umfrage über eine verbesserte Geschäftslage. Die Produzenten von Investitionsgütern waren später als die Vorleistungsgüterproduzenten in den Abwärtssog der vergangenen Wirtschaftskrise geraten und erholten sich auch zögerlicher von ihr. Ihre Geschäftsaktivitäten waren allerdings nicht so tief eingebrochen wie im Vorleistungsgütergewerbe; dennoch herrschte

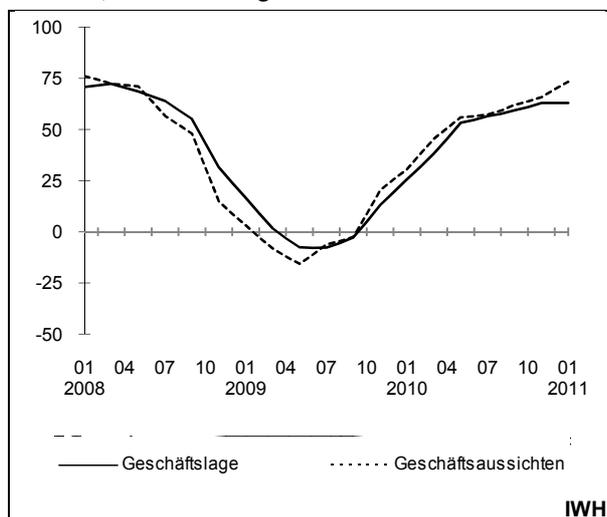
erhebliche Skepsis unter den Befragten, und selbst in Phasen der anziehenden Konjunktur blieb die Sparte eher vorsichtig. Die Lagebewertung im Jahr 2010 war durch ein ständiges Auf und Ab gekennzeichnet – auf einem wesentlich niedrigeren Niveau als vor der Krise. Ihre Geschäftserwartungen waren zu Beginn des Jahres nicht so optimistisch wie die Urteile über die Lage, und erst im zweiten Halbjahr 2010 bewegten sich die Aussichten auf ein deutlich darüber liegendes Niveau. In der jüngsten Umfrage sind die Investitionsgüterproduzenten – in saisonbereinigter Betrachtung – die optimistischste Sparte, wohl in Erwartung einer kräftig anziehenden Nachfrage nach Ausrüstungsgütern.

Das Konsumgütergewerbe war glimpflich durch die Zeit der Wirtschaftskrise gekommen. Im vergangenen Jahr florierten die Geschäfte, und zeitweilig herrschte Hochstimmung auf Vorkrisenniveau. Nach guten Weihnachtsgeschäften hat sich das Klima aktuell allerdings etwas abgekühlt.

Im Jahr 2010 sind die Geschäfte vor allem für mittlere und große Unternehmen mit 250 und mehr Beschäftigten gut gelaufen. Unter den vom IWH befragten Industrieunternehmen dieser Größengruppe sind acht von zehn im Exportgeschäft tätig; unter den kleinen Unternehmen ist es nicht einmal jedes

zweite. Die Großunternehmen waren stärker in den Abwärtssog der Krise geraten, haben sich im vergangenen Jahr aber sehr gut davon erholt.

Abbildung 1:  
Geschäftslage und Geschäftsaussichten im Verarbeitenden Gewerbe der Neuen Bundesländer  
- Salden<sup>a</sup>, saisonbereinigte Monatswerte –



<sup>a</sup> Die Salden von Geschäftslage und -aussichten werden als Differenz aus den Prozentanteilen der jeweils positiven und negativen Urteile der befragten Unternehmen berechnet und nach dem Berliner Verfahren (BV4) saisonbereinigt. Für längere Zeitreihen siehe „Daten und Analysen/Aktuelle Konjunktur“ unter [www.iwh-halle.de](http://www.iwh-halle.de).

Quelle: IWH-Industrienumfragen.

### Umsatzerwartungen haben sich 2010 erfüllt

Dass das Jahr 2010 in der ostdeutschen Industrie im Zeichen des Aufschwungs stand, zeigt sich auch in den optimistischeren Erwartungen an den Umsatz als im Jahr 2009. Im Januar 2010 ging mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen davon aus, dass der Umsatz im Vergleich zu 2009

Tabelle 1:

Für 2010 erwartete und tatsächlich realisierte Umsatzentwicklung in der ostdeutschen Industrie  
- in % der Umsatzpläne von 2010 -

Für 2010 erwartete Umsatzentwicklung	Tatsächliche Umsatzentwicklung 2010		
	Zunahme	Gleichstand	Abnahme
Zunahme	75	6	19
Gleichstand	49	33	18
Abnahme	45	8	47
Insgesamt	63	11	26

Fälle: n = 200. Unternehmen mit Angaben zu den Jahren 2009 und 2010 in den Befragungen Januar 2010 und 2011. Zahlenangaben gerundet.

Quelle: IWH-Industrienumfrage vom Januar 2010 und 2011.

höher ausfallen wird. Ein Jahr zuvor lag dieser Anteil bei ca. 40%. Damals gingen 44% von Umsatzrückgang aus. Ein Jahr später, im Januar 2010, waren es nur noch 26%. Die aktuellen Umfrageergebnisse zeigen, dass es für diese Pessimisten besser gelaufen ist als erwartet, denn 45% erzielten entgegen ihrer Erwartung 2010 mehr Umsatz als 2009. Die optimistischen Annahmen über einen Umsatzzuwachs erfüllten sich für 75% der Unternehmen auch wirklich, knapp jedes fünfte musste aber einen Rückgang hinnehmen (vgl. Tabelle 1).

### Exportunternehmen mit überdurchschnittlichen Umsatzzuwächsen, Investitionsgütergewerbe leicht unterdurchschnittlich, aber mit großer Zuversicht für 2011

Die konjunkturelle Aufwärtsbewegung im Verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands zeigt sich auch beim Umsatz. Die an der IWH-Industrienumfrage beteiligten Unternehmen berichten von kräftigen Umsatzzuwächsen. 62% verzeichneten mehr Umsatz als 2009, 12% genauso viel, und 26% erzielten weniger Umsatz als im Vorjahr (vgl. Tabelle 2). Die vor einem Jahr von den Befragten erwartete Umsatzentwicklung für 2010 hat sich somit eingestellt: 58% gingen von Zuwachs aus, 16% von Gleichstand und 26% von einem Rückgang der Umsatzzahlen, so lauteten damals die Einschätzungen. Im Jahr 2009 waren die Umsätze regelrecht eingebrochen, und der Saldo aus Zuwachs und Rückgang war über alle drei Sparten hinweg und auch bei den Exportunternehmen negativ. Die Umsatzentwicklung 2010 ist vor diesem Hintergrund zu bewerten. Die beeindruckenden Zuwächse erfolgten von einer niedrigen Basis aus und spiegeln einen statistischen Basiseffekt wider.

Zwei Drittel der Industrieunternehmen, die 2010 mehr Umsatz als 2009 erwirtschafteten, erreichten einen Zuwachs von mehr als 10%. Die Umsatzentwicklung der Exportunternehmen ist – im Unterschied zu den Vorjahren – überdurchschnittlich. Auch der Anteil des Exportumsatzes am Gesamtumsatz aller befragten Unternehmen liegt mit 32% leicht über den Werten der vergangenen Jahre. Im Investitionsgütergewerbe konnte der Umsatz ebenfalls erhöht werden, wenngleich die Zuwächse etwas geringer ausfielen als im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt.

In Deutschland insgesamt lag das reale Umsatzvolumen 2010 im Verarbeitenden Gewerbe (arbeits-tätiglich bereinigt) 10,3% über dem Niveau des Jah-

Tabelle 2:

Umsatzentwicklung 2010 und Umsatzerwartungen 2011 im ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbe  
- in % der jeweiligen Unternehmensgruppe -

	Zunahme				Gleich- stand	Abnahme				Saldo aus Zu- und Abnahme
	über 10%	5 bis 10%	bis 5%	Ins- gesamt		Ins- gesamt	bis 5%	5 bis 10%	über 10%	
<i>Umsatzentwicklung 2010 gegenüber 2009</i>										
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	40	13	9	62	12	26	6	9	11	36
<i>Darunter:</i> <i>Exportunternehmen</i>	48	12	9	69	11	20	5	7	8	49
Vorleistungsgütergewerbe	45	13	8	66	9	25	5	9	11	41
Investitionsgütergewerbe	36	10	9	55	12	33	4	10	19	22
Ge- und Verbrauchsgütergewerbe	39	15	11	65	15	20	9	6	5	45
<i>Umsatzerwartungen 2011 gegenüber 2010</i>										
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	28	20	21	69	14	17	5	4	8	52
<i>Darunter:</i> <i>Exportunternehmen</i>	30	22	22	74	10	16	5	5	6	58
Vorleistungsgütergewerbe	25	25	21	71	13	16	4	4	8	55
Investitionsgütergewerbe	46	15	15	76	10	14	3	3	8	62
Ge- und Verbrauchsgütergewerbe	15	17	28	60	20	20	8	7	5	40

Fälle: Verarbeitendes Gewerbe insgesamt: n = 252 zur Umsatzentwicklung, n = 226 zu Umsatzerwartungen. Exportunternehmen: n = 167 zur Umsatzentwicklung und n = 153 zu Umsatzerwartungen. Zahlenangaben gerundet. Abweichungen zu den Angaben in Tabelle 1 durch unterschiedliche Fallzahlen.

Quelle: IWH-Industrienumfrage Januar 2011.

res 2009. Das Inlandsgeschäft ist dabei um 6,6% gestiegen und der Auslandsumsatz um 15,1%.<sup>1</sup>

Bezüglich der Erwartungen für das Jahr 2011 muss deutlich unterschieden werden zwischen Richtung und Niveau der Umsatzentwicklung. Die Unternehmen rechnen mehrheitlich damit, dass ihre Umsätze nochmals wachsen werden, aber nicht mehr in dem Ausmaß, wie das 2010 der Fall war. Umsatzsteigerungen über 10% erwarten nur noch 28% der Unternehmen, nachdem im vergangenen Jahr 40% Zuwächse solcher Größenordnung abrechnen konnten. Am zuversichtlichsten bezüglich der Umsatzentwicklung im Jahr 2011 gibt sich die Sparte, die vergangenes Jahr etwas schwächer abgeschnitten hatte: das Investitionsgütergewerbe. Etwa drei Viertel der befragten Unternehmen rechnen mit Umsatzsteigerungen, 46% gehen sogar von Zuwächsen um mehr als zehn Prozent aus. Auch unter den Exportunternehmen gehen in diesem Jahr noch mehr davon aus, den Umsatz erhöhen zu können, als dies 2010 bereits der Fall war, aber sie erwarten eben nicht mehr so kräftige Zuwächse. Etwas weniger optimistisch sind die Hersteller von

Konsumgütern. Im Jahr 2009 waren sie bezogen auf die Umsatzentwicklung noch „am besten“ weggekommen, 2010 lagen sie im Durchschnitt, und für das aktuelle Jahr erwarten sie, dass das Vorjahresergebnis im Wesentlichen beibehalten wird. Der Anteil der Unternehmen mit Umsatzwachstum von mehr als 10% dürfte sich sehr stark verringern.

#### ***Ertragslage hat sich 2010 leicht verbessert***

Nicht nur die Meldungen hinsichtlich des Umsatzes, sondern auch zur Ertragslage bestätigen, dass das Jahr 2010 für viele ostdeutsche Industrieunternehmen ein besseres Jahr war als das vorangegangene. So stieg der Anteil von Unternehmen in der Gewinnzone gegenüber 2009 leicht an, von 57% auf 62%. Im gleichen Zeitraum verringerte sich der Anteil von Unternehmen, die Verluste hinnehmen mussten, von 23% auf 18% (vgl. Tabelle 3). Der Blick auf die Tabelle zeigt aber auch, dass die Ertragslage insgesamt noch ein ganzes Stück von den guten Ergebnissen des Jahres 2008 entfernt ist.

Eine Ausnahme bildet das Ge- und Verbrauchsgütergewerbe, dessen Ertragsituation sich heute besser als in den Jahren 2008 und 2009 darstellt. Die Sparte zeigt hier einmal mehr, dass sie mit we-

<sup>1</sup> Vgl. Pressemitteilung des Statistischen Bundesamtes Nr. 051 vom 09.02.2011.

Tabelle 3:  
Entwicklung der Ertragslage in den befragten ostdeutschen Industrieunternehmen  
- in % der befragten Unternehmen -

	2008	2009	2010
<i>Verarbeitendes Gewerbe insgesamt</i>			
Gewinn	72	57	62
Kostendeckung	11	20	20
Verlust	17	23	18
<i>Darunter Exportunternehmen</i>			
Gewinn	74	53	66
Kostendeckung	10	19	17
Verlust	16	28	17
<i>Vorleistungsgütergewerbe</i>			
Gewinn	75	51	63
Kostendeckung	11	24	17
Verlust	14	25	20
<i>Investitionsgütergewerbe</i>			
Gewinn	84	69	57
Kostendeckung	9	12	22
Verlust	7	19	21
<i>Ge- und Verbrauchsgütergewerbe</i>			
Gewinn	55	58	67
Kostendeckung	15	20	21
Verlust	30	22	12
Jeweils insgesamt	100	100	100

Fälle: n = 276.

Quelle: IWH-Industrienumfrage vom Januar 2011.

niger Turbulenzen als andere durch die Wirtschaftskrise gekommen ist. Den Herstellern von Investitionsgütern dagegen ist der Anschluss an die Zeit vor dem krisenbedingten Einbruch der Geschäfte noch nicht wieder gelungen. Der Anteil von Unternehmen mit Gewinn ist seit 2009 sogar nochmals um zwölf Prozentpunkte zurückgegangen.

Die Exportunternehmen konnten sowohl den Anteil von Gewinnunternehmen erhöhen als auch den Anteil von Unternehmen mit Verlusten reduzieren.

80% aller befragten Unternehmen, die 2009 Gewinne realisiert hatten, gelang dies auch 2010 wieder; bei den Exportunternehmen betrug der Anteil sogar 87%.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Unternehmen im vergangenen Jahr ihre Umsätze mehrheitlich steigern konnten und auch für das laufende Jahr eine ähnliche Entwicklung erwarten.

### ***Moderater Beschäftigungsaufbau vorgesehen***

Für das Jahr 2011 gehen die ostdeutschen Industrieunternehmen mehrheitlich davon aus, dass sie ihren Personalbestand beibehalten werden. Das sagen zu Jahresbeginn 57% der Befragten. 35% planen, bis

zum Jahresende Personal einzustellen und 8% sehen vor, Personal abzubauen (vgl. Tabelle 4). Das sind nur noch halb so viele Unternehmen wie vor einem Jahr. Etwa die Hälfte dieser Unternehmen plant eine Reduzierung um maximal 5%. Drei Viertel der Unternehmen, die Neueinstellungen planen, wollen ihren Personalbestand um maximal 10% aufstocken. Erneut sind es vor allem die größeren Unternehmen, die überdurchschnittlich häufig Personal einstellen wollen. Aber auch die Exportunternehmen, die im Jahr 2010 mit ihren Personalentwicklungsvorstellungen nicht weiter vorausgeeilt waren als die Industrieunternehmen insgesamt, sehen dieses Jahr etwas häufiger Neueinstellungen vor.<sup>2</sup>

Die Beschäftigungspläne für das laufende Jahr passen in das bisher geschilderte Bild zu Umsätzen und Erträgen: Nur eine Minderheit der Unternehmen geht davon aus, bis zum Jahresende Beschäftigung abzubauen.

Die Beziehung zwischen den Erwartungen an die Umsatzentwicklung und den Beschäftigungsplänen zeigt Tabelle 5. Knapp die Hälfte (48%) der

<sup>2</sup> Wie bereits erwähnt, ist die Schnittmenge zwischen den Merkmalen „Exportunternehmen“ und „Unternehmen mit 250 und mehr Beschäftigten“ im IWH-Industriepanel groß.

Tabelle 4:  
Beschäftigungspläne der ostdeutschen Industrieunternehmen für das Jahr 2011  
- in % der jeweiligen Unternehmensgruppe -

	Voraussichtliche Beschäftigungsentwicklung Ende 2011 gegenüber Anfang 2011			
	Zunahme	Gleichstand	Abnahme	Saldo
<i>Verarbeitendes Gewerbe insgesamt</i>	35	57	8	27
<i>Darunter:</i> <i>Exportunternehmen</i>	43	50	7	36
<i>Fachliche Hauptgruppen:</i>				
Vorleistungsgütergewerbe	35	56	9	26
Investitionsgütergewerbe	40	53	7	33
Ge- und Verbrauchsgütergewerbe	30	61	9	21
<i>Größengruppen:</i>				
1 bis 49 Beschäftigte	25	68	7	18
50 bis 249 Beschäftigte	42	48	10	32
250 und mehr Beschäftigte	49	44	7	42

Fälle: n = 265. Zahlenangaben gerundet.

Quelle: IWH-Industrienumfrage vom Januar 2011.

Unternehmen, die mit Umsatzzuwächsen im laufenden Jahr rechnen, gehen auch davon aus, dass sie Beschäftigung aufbauen werden. Dieser Anteil ist etwas höher als in den Jahren 2009 und 2010. Und dieser Zusammenhang ist statistisch hochsignifikant. Reichlich drei Viertel der Unternehmen, die von einem unveränderten Umsatz ausgehen, wollen auch die Beschäftigtenzahl unverändert halten, und nur jedes zehnte rechnet mit einer Personalreduzierung.

Tabelle 5:  
Umsatzerwartungen und Beschäftigungspläne im Verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands  
- in % der Unternehmen gemäß den Umsatzerwartungen 2011 -

Umsatzerwartungen 2011 gegenüber 2010	Beschäftigungspläne für das Jahr 2011 <sup>a</sup>		
	Zunahme	Gleichstand	Abnahme
Zunahme	48	47	5
Gleichstand	13	77	10
Abnahme	23	60	17
Insgesamt	38	54	8

<sup>a</sup> Ausgehend von der Beschäftigtenzahl Januar 2011. – Fälle: n = 208. Zahlenangaben gerundet. Abweichungen zu den Angaben in Tabelle 2 und 4 ergeben sich aus unterschiedlichen Fallzahlen.

Quelle: IWH-Industrienumfrage vom Januar 2011.

Im Unterschied zu den vorangegangenen Jahren bekundet die Mehrheit der Unternehmen, die von Umsatzrückgang in diesem Jahr ausgehen, dass sie ihre Beschäftigtenzahl halten wollen. Eine gleichzeitige Reduzierung von Personal ist diesmal von

weniger Unternehmen vorgesehen als in den Jahren 2009 und 2010.

### Fazit

Die vom IWH regelmäßig befragten ostdeutschen Industrieunternehmen setzen viel Vertrauen in den Aufschwung. Ihre Geschäfte haben sich im Jahr 2010 gut entwickelt, wenngleich noch nicht alle Unternehmen an das Geschäftsklima vor Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise anschließen konnten. Während sich das Vorleistungsgütergewerbe im ersten Halbjahr sehr dynamisch entwickelte und in der zweiten Jahreshälfte konsolidierte, war die Stimmung unter den Herstellern von Investitionsgütern schwankungsanfälliger. Deutlich aufgeheitelt hat sie sich erst gegen Jahresende aufgrund optimistischer Erwartungen an das erste Halbjahr 2011. Aus dem Konsumgütergewerbe kamen fast das ganze Jahr 2010 über gute Nachrichten, nur zuletzt trübte sich das Geschäftsklima – von einem hohen Niveau ausgehend – ein. Die Erwartungen der Industrieunternehmen an die Umsatz- und Beschäftigungsentwicklung im Jahr 2011 passen in dieses Bild. Eine deutliche Mehrheit der Unternehmen geht davon aus, in diesem Jahr den Umsatz nochmals steigern zu können, wenn auch nicht mehr in demselben Maße wie 2010. Die Beschäftigungspläne sind im Plus, aber nicht hochfliegend. Die Motoren der konjunkturellen Entwicklung der ostdeutschen Industrie im Jahr 2011 sind nach den Befragungsergebnissen die Exportunternehmen und die Hersteller von Investitionsgütern.